



Hansestadt Uelzen

→ Rundgang

durch die historische
Hansestadt



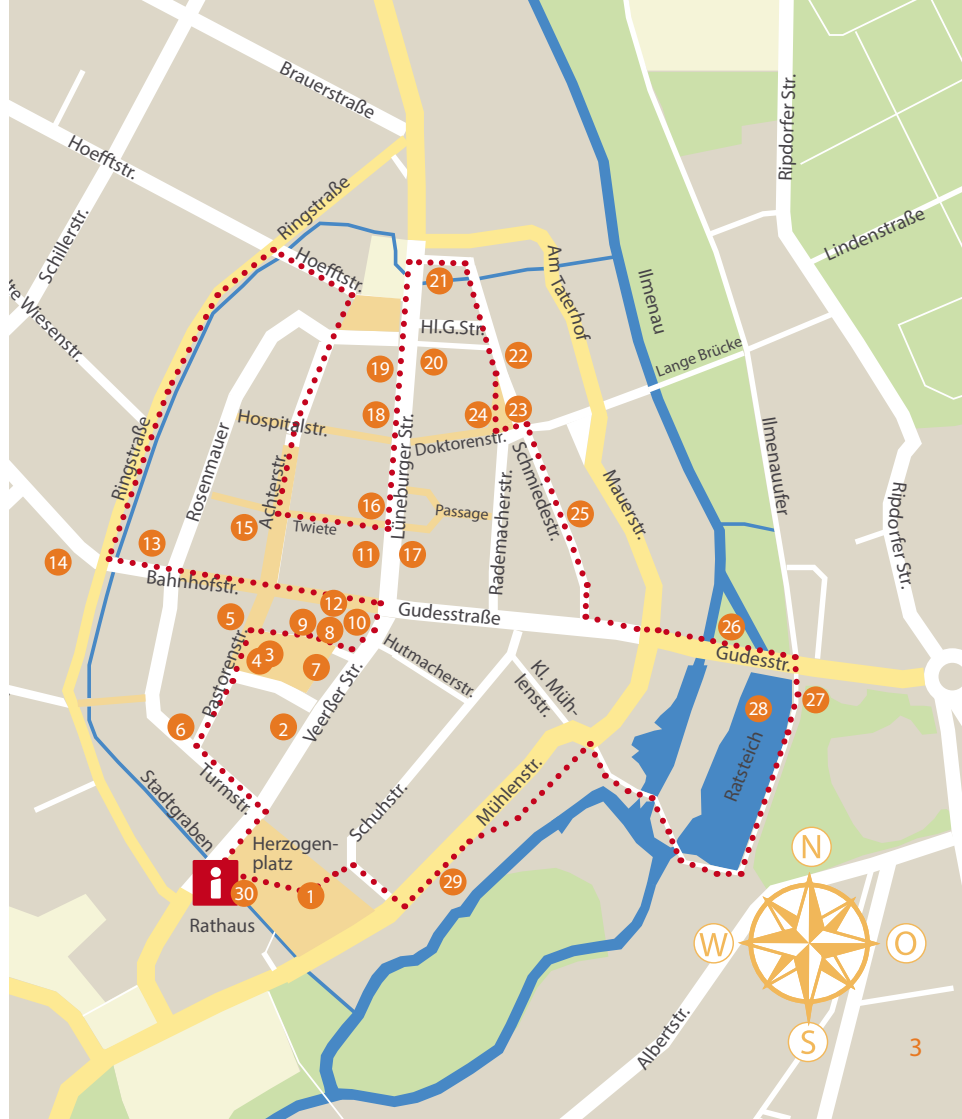
www.hansestadt-uelzen.de ☀

Hansestadt
Uelzen



Rundgang & Sehenswürdigkeiten

- i** Stadt- und Touristinformation
- 1** Stadtgraben/Stadtrelief aus Goldbronze
- 2** Gildehaus
- 3** St.-Marien-Kirche
- 4** Goldenes Schiff
- 5** Propstei
- 6** Reste der Stadtmauer
- 7** Wandfries aus Terrakotten, St.-Marien-Kirche
- 8** Uhlenköper-Denkmal
- 9** Ratsweinhandlung, Rückansicht
- 10** Altes Rathaus
- 11** Fachwerkzeile
- 12** Ratsweinhandlung, Vorderansicht
- 13** Fachwerkhaus (altes Bauamt / alte Bürgerschule)
- 14** Kaiserliches Postamt
- 15** Speicherbauten
- 16** Hannemann'sche Twiete
- 17** "CityHotel Stadt Hamburg Uelzen"
- 18** kleines Fachwerkhaus
- 19** "Uelzener Hof"
- 20** Heiligen-Geist-Kapelle
- 21** ältestes Fachwerkhaus
- 22** Fachwerkhaus am Taterhof
- 23** Schnellenmarkt/Schnellenbrunnen
- 24** Fachwerkhaus (Beginn Stadtbrand 1826)
- 25** Schmiedestraße
- 26** altes Torwärterhaus (heute Gastronomie)
- 27** Gertrudenkapelle
- 28** Ratsteich
- 29** Schaumann'sche Villa
- 30** neues Rathaus am Herzogenplatz





Entdeckertour – auf historischen Spuren

Herzlich willkommen bei unserer Zeitreise durch die Geschichte Uelzens! Die Wurzeln der mittelalterlichen Stadt liegen in einer Siedlung im Umfeld eines Klosters des 10. Jahrhunderts, im Ortsteil Oldenstadt. Nach Unstimmigkeiten mit ihrem Grundherren, dem Bischof von Verden, zog ein Teil der Einwohner um 1250, angeführt von ihrem Bürgermeister Bernhard Nigebuhr, kurzerhand an das Westufer der Ilmenau. Dort gründeten sie planvoll eine eigene Stadt, die 1270 mit allen dazugehörigen Rechten ausgestattet wurde. Im Jahre 1374 wurde Uelzen Mitglied der Hanse und erlebte bis zum 17. Jahrhundert ein stetiges wirtschaftliches Wachstum, bis im Jahre 1646 eine Brandkatastrophe weite Teile der Stadt vollständig vernichtete.

Bild oben: *Stadtmodell auf dem Herzogenplatz, Goldbronze-Relief der Stadt Uelzen vor dem Brand 1646.*

Zeugnis des anschließenden raschen und tatkräftigen Wiederaufbaus legen noch heute zahlreiche ansprechende Fachwerkfassaden ab. Im Jahre 1826 zerstörte ein erneuter Stadtbrand Teile der östlichen Altstadt. Schmerzliche Lücken riss schließlich auch der zweite Weltkrieg. Das heutige Nebeneinander gotischer Bauwerke, neuzeitlicher Fachwerkbauten und moderner Gebäude reflektiert diese einschneidenden Entwicklungen.

Führungen in Uelzen:

- **Historische Stadtführung**
Von Ostern bis Oktober: samstags 11.00 - ca. 12.30 Uhr
- **Hanseführung "Butter bei die Fische"**
- **"Hundertwasser-Bahnhof Uelzen"**
Täglich, Infos & Anmeldung: Tel. 0581/389 04 89
- **"Kapellentour zur Hansezeit"**
- **"Mit dem Nachtwächter durch's abendliche Uelzen"**
www.nachtwaechter-uelzen.de
- **"Weg der Steine"**



TIPP: Weitere Themenführungen finden Sie in unserem Prospekt **"Führungen und Tagesangebote"**, kostenlos erhältlich in der Stadt- und Touristinfo im Rathaus Uelzen, Herzogenplatz 2.



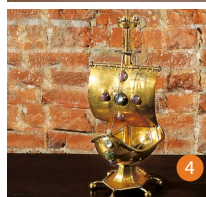
Rundgang durch die historische Hansestadt

Beginnend bei der **Stadt- und Touristinformation** **i** im Rathaus am Herzogenplatz, sieht man unmittelbar vor dem **Stadtgraben** **1** einen Rest der mittelalterlichen Stadtbefestigung. Die auffällig breite Straßenführung ist darauf zurück zu führen, dass Uelzen über keinen eigentlichen Marktplatz verfügte und die T-förmig angelegten Hauptstraßen zugleich als Marktstraßen dienten.

Auf der linken Seite der Veerßer Straße befindet sich die gegliederte Fassade eines gotischen Backsteinhauses, das sogenannte **Gildehaus** **2** aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts.

Der mit glasierten Ziegeln und Rankenwerk verzierte Giebel vermittelt einen Eindruck davon, wie zahlreiche Häuser in der Zeit vor dem großen Brand von 1646 in Uelzen ausgesehen haben müssen.

Wenige Meter weiter führt der Weg links vorüber an der Südseite der gotischen **St.-Marien-Kirche** **3** mit der 1350 gestifteten Ellerndorfkapelle. Der für die Größe der Stadt beeindruckende gotische Bau entstand in drei Phasen zwischen dem 13. und 14. Jahr-



hundert. Geweiht und zur Pfarrkirche erhoben wurde St. Marien bereits im Jahre 1292.

Im Eingangsbereich des bis zur Kreuzspitze 85,69 m hohen Turms der Kirche, wird rechts in einer Wandnische das Wahrzeichen der Stadt aufbewahrt, das **Goldene Schiff** **4**. Noch heute gibt es vielerlei Rätsel hinsichtlich seiner Herkunft, seines Alters und seiner ursprünglichen Verwendung auf. Wahrscheinlich handelt es sich um ein ehemaliges Reliquiar.

Eine kleine Entdeckungsreise durch das Innere des Gotteshauses mit seinen sakralen Kunstschatzen sollte man nicht versäumen. Dem Haupteingang der Kirche gegenüberliegend befindet sich die **Propstei** **5** mit ihrem Backsteingiebel, der in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstand und dessen glasierte Backsteine im Sonnenlicht glänzen. Zur linken Seite hin fällt der Blick auf erhaltene Abschnitte der einst über 1,3 km langen **Stadtmauer** **6**.



Rechts entlang geht es nun über den einstigen Kirchhof, auf dem jedes Jahr Weinmarkt und Weihnachtsmarkt stattfinden. Im Sommer spendet die Herzog-Ernst-Eiche hier lauschigen Schatten. Sie wurde 1897 zur Erinnerung an den in Uelzen geborenen Landesherren, der die Reformation im Fürstentum Lüneburg einführte, gepflanzt. Hoch unter der Dachtraufe des Chores von St. Marien kann man ein einzigartiges **Wandfries aus glasierten Terrakotten** **7** sehen, das eine Marienkrönung im Kreise von

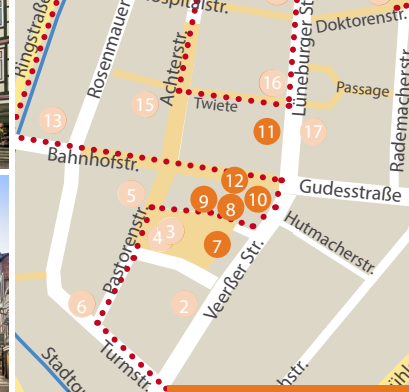
Heiligen darstellt. Hinter dem Chor von St.-Marien steht das

Uhlenkörper-Denkmal **8** des Bildhauers Karl-Heinz

Goedtke. Das Geldstück in der Hand des Kaufmanns glänzt blank, da es viele Besucher in dem Glauben berühren, – so die Sage – auf diese Weise immer genug Geld in der Tasche zu haben.

Schräg gegenüber erhebt sich der gotische Backsteingiebel der **Ratsweihandlung** **9**, ehemals Tanz- und Hochzeitshaus des Rates, in den Himmel. Vorbei an einem modernen Glockenspiel am Gebäude des Juweliers geht es wieder Richtung Veerßer Straße.

Das **Alte Rathaus** **10** ziert an seiner linken Seite, der Südfassade, ein Bronzerelief des Bildhauers Georg Münchbach. Es erinnert an den Komponisten Friedrich Kuhlau, der 1786 in Uelzen geboren wurde und 1832 als dänischer Hofkompositeur starb. Von der Veerßer Straße aus sieht man auf die Eingangsfront des Alten Rathauses, einem im Kern gotischen Backsteinbau, der von



1789 bis 1790 spätbarock überformt wurde.

Das klassizistische Portal verweist auf die Verleihung der Stadtrechte im Jahre 1270. In der Verlängerung der Veerßer Straße befindet sich rechts vom Alten Rathaus in der Lüneburger Straße eine gut erhaltene **Fachwerkzeile** **11** aus der Zeit des Wiederaufbaus nach 1646. An der Rathausnordseite führt der Weg in die Bahnhofstraße direkt vorüber an der reichverzierten Fachwerkfassade der **Ratsweihandlung** **12**. Im Bereich des Erdgeschosses sind Backsteinteile des um 1500 errichteten Bauwerkes erhalten, das wie so viele durch die Brandkatastrophe von 1646 zerstört wurde. Die prächtige Renaissancefassade und das Obergeschoss entstanden im Zuge des Wiederaufbaus im Jahr darauf, der Besucher sollte nicht versäumen, die Balkeninschriften zu lesen. Auch das Fachwerkhaus rechts neben der Ratsweihandlung entstand 1647, es zeigt einen schmuckreichen Giebel und zwei für die Region so typische "Utluchten".





Folgt man der Bahnhofstraße nach Westen, findet sich an der Ecke zur Ringstraße ein **Fachwerkhaus** **13** in klassizistischer Bauweise aus dem Jahre 1852, in dem einst Uelzens erste Bürgerschule ihre Unterkunft fand. Geradeaus fällt der Blick auf das historische **Kaiserliche Postamt** **14** aus dem Jahre 1896. Jetzt wendet sich der Weg nach rechts in die Ringstraße und folgt dem Stadtgraben, dem erhaltenen Überrest, der seit dem 18. Jahrhundert geschliffenen mittelalterlichen Befestigung, hier lassen sich zahlreiche Villenbauten des späten 19. Jahrhunderts bewundern. Rechts über die Hoefftstraße führt die Wanderung dann in die Achterstraße, die im späten Mittelalter eine bessere Wohngegend war und nach Uelzens erstem Stadtbrand in erster Linie mit Speichern neu bebaut wurde. Aus dem einstigen Wohnareal wurde eine "achtere", rückliegende Straße zweiter Ordnung. Zwei der **Speicherbauten** **15** auf der rechten Seite, die in den Jahren 1647 und 1683 eingerichtet wurden,

haben den Lauf der Zeiten überstanden. Gegenüber diesen Bauwerken schwenkt der Weg nach links und führt nun durch die **Hannemann'sche Twiete** **16** über den Hof einer ehemaligen Brauerei, an die die Gaststätte „Altes Bürgerliches Brauhaus“ erinnert. Einst hatte das Brauwesen große Bedeutung für Uelzens Wirtschaft. Eine Durchfahrt führt dann hinaus auf die Lüneburger Straße. Genau auf der gegenüberliegenden Seite des Tores fällt der Blick auf das **CityHotel Stadt Hamburg Uelzen** **17**, das nach dem Brand von 1826 entstand und von dem Hannoverischen Hofbaumeister Georg Laves entworfen wurde. Hier machte der König von Hannover Station, wenn er zur Jagd in die benachbarte Gohrde reiste. Weiter geht die Entdeckertour durch Uelzens Vergangenheit links die Lüneburger Straße hinunter in Richtung des einstigen **Lüneburger Tores** (Abb. rechts).





Auf der linken Straßenseite direkt an der Einmündung in die Hospitalstraße steht ein auf den ersten Blick unscheinbares kleines **Fachwerkhaus 18**, das aber tatsächlich eines der ältesten Bürgerhäuser Uelzens darstellt. Es wurde 1596 errichtet und überlebte die städtischen Brandkatastrophen. Die linke Häuserzeile endet mit einem prachtvoll gestalteten Fachwerkbau, der im Jahre 1647 von einem Stadtarzt errichtet wurde und heute den Namen **Uelzener Hof 19** trägt, nach einem hier lange ansässigen Hotelbetrieb benannt. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite fällt der Blick auf die Backsteinfassade der **Heiligen-Geist-Kapelle 20**, die einst zu einem Hospital gehörte. Erstmals erwähnt wurde der gotische Bau im Jahre 1321, im Jahre 1470 hat man den Chor angefügt. Im Inneren der Kapelle findet sich einer der größten Kunstschätze Uelzens in Gestalt farbenprächtiger Glasfenster, die um 1420 für die gotische Kapelle St. Viti gefertigt und erst im 19.

Jahrhundert in die Fenster der Heiligen-Geist-Kapelle eingefügt wurden. Der eingetiefte Bereich entlang der Kapellenmauern erschließt das historische Bodenniveau der Stadt im 14. Jahrhundert. Die nördlich des Lüneburger Tores gelegene St. Viti-Kapelle aus der Zeit um 1420 ist heute leider nicht mehr zugänglich. Nördlich der Heiligen-Geist-Kapelle biegt der Weg durch das historische Uelzen zwischen einem Gebäude mit einer Fassade des späten 19. Jahrhunderts und einem repräsentativen Bau aus dem Jahre 1846 rechts durch die schmale **Mäusetwiete** ab. An der rechten Seite des Durchganges erkennt man, dass hinter der jüngeren Fassade ein dreigliedriges Gebäude verborgen liegt, dessen mittlerer Teil **Uelzens ältestes Fachwerkhaus 21** darstellt, es wurde im Jahre 1594 errichtet. An seiner ehemaligen Stirnseite lässt sich ein mit Schnitzwerk verzierter Eckständer aus dieser Zeit finden.



Rechts herumgehend blickt man dann in den Hofbereich dieses Gebäudes, wo sich ein wiederhergestellter Brunnen des späten Mittelalters befindet, der hier bei Ausgrabungen freigelegt wurde.

An seiner Westseite wird die Hoffläche durch einen ansprechenden Neubau begrenzt, der die historischen Dimensionen der mittelalterlichen Bebauung aufgreift. Ausgrabungen haben ergeben, dass zur Renaissancezeit an dieser Stelle eine Töpferei stand. Auf der linken Seite, dem Hofareal gegenüber, steht ein **zweistöckiges Fachwerkhaus** 22 aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, das einst zu einem Adelshof innerhalb der städtischen Befestigung gehörte.

Jetzt geht es weiter geradeaus auf den **Schnellenmarkt** 23 zu, dem einzigen regelrechten Platz der Altstadt. Hier wurden vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert Topfmärkte abgehalten. An die irdenen Trinkgefäße, die *Schnellen* genannt wurden,

erinnert heute der 1980 errichtete **Schnellenbrunnen** 23 des Bildhauers Georg Münchbach (siehe Abb. 2 von links) auf der Platzmitte. Auf der rechten Seite zweigt die **Doktorenstr.** ab. Hier steht an der Ecke ein kleines **Fachwerkhaus** 24 aus dem 19. Jahrhundert, das trotz seines unscheinbaren Äußeren Aufmerksamkeit verdient. Es befindet sich nämlich genau an jener Stelle, von der aus der Stadtbrand von 1826 seinen tragischen Verlauf nahm. Der Besitzer des Hauses wurde zu Unrecht als Verursacher der Katastrophe bezichtigt, eine Balkeninschrift klagt das Leid des Unglücklichen.

Geradeaus in der Verlängerung des Schnellenmarktes folgt die Entdeckertour der **Schmiedestraße** 25, die gesäumt wird von nach 1826 entstandenen Fachwerkhäusern in klassizistischer Wirkung mit teilweise beachtenswerten Portalen.

Von der Schmiedestraße geht es weiter in die Gudesstraße, vorbei an einem imposanten Fachwerkbau aus der Zeit um 1827.



26



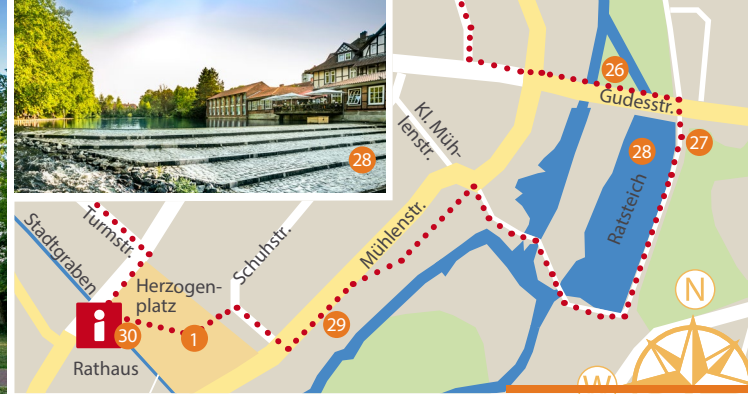
29



27



28



Nach dem Überqueren der Ilmenau, an deren Ostufer ein kleines **Torwärterhaus** 26 steht, gelangt man hinaus vor das ehemalige Gudestor zur rechtsseitig gelegenen **Gertrudikapelle** 27. Sie wurde Anfang des 16. Jahrhunderts als Stiftung vor den Toren der Stadt errichtet und diente sowohl als Gotteshaus wie auch als Herberge für Reisende, die nach "Toresschluss" die Stadt erreichten.

Nun geht es zunächst zurück in die Gudesstraße und dann links ab, am **Ratsteich** 28 entlang, der 1643 am Ende des 30-jährigen Krieges im Zuge von Befestigungsmaßnahmen entstand.

An der Einmündung des Flussweges erinnern zwei Denkmäler an den Aufstand vom 17. Juni 1953 und an die Wiedervereinigung im Jahre 1990, historische Daten, die für das einst grenznahe Uelzen von besonderer Bedeutung sind.

Richtet man sich nun am Ende des Ratsteiches wieder nach rechts, so gelangt man über Schleuse und Wasserfall in die

Mühlenstraße, der man nach links hin folgt. Auf der linken Straßenseite findet sich in den Verlauf der östlichen Stadtmauer eingefügt ein markanter Backsteinbau, die **Schaumann'sche Villa** 29, die 1927 für die Mutter der Bildhauerin und Schriftstellerin Ruth Schaumann errichtet wurde.

Weiter dem Verlauf der Mühlenstraße folgend, gelangt man schließlich wieder zum *Herzogenplatz*, auf dem sich einst ein herrschaftlicher Wirtschaftshof der Landesherren des Fürstentums Lüneburg befand. Linker Hand steht ein originalgetreues **Stadtre Relief aus Goldbronze** 1, das die Stadt Uelzen vor dem verheerenden Brand 1646 zeigt. Uelzens **neues Rathaus** 30, als modernes Verwaltungszentrum der Gegenwart, bildet den Abschluß des Rundganges durch die historische Hansestadt.



30

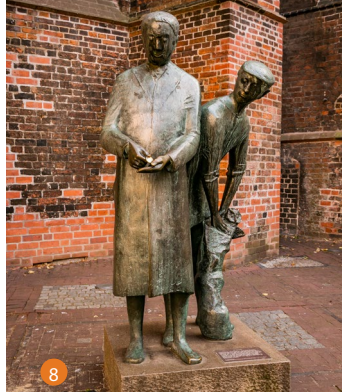
RATHAUS

Die Geschichte vom Uhlenköper

Vor mehr als hundert Jahren lebte ein Schelm namens Peter Wulf, dessen Streiche man sich bis heute erzählt. Er soll auch dafür verantwortlich sein, dass die Uelzener zuweilen *Uhlenköper* genannt werden:

Es war an einem Sonntag, morgens kurz vor dem Gottesdienst, als Peter Wulf in Uelzen auftauchte. Über die Schulter trug er einen großen Sack, der augenscheinlich voll von lebendigen Wesen war, denn es zapelte kräftig darin. Mit diesem Sack ging er zum Kaufmann Böning, stellte sich dort vor den Ladentisch und verlangte ein Pfund Tabak. „Mensch, Peter“, fragte der Kaufmann, nicht wenig neugierig, „was hast du denn in deinem Bündel?“ - „Drei junge Barftgahns (Barfußgänger)“, antwortete er, das Wort undeutlich vor sich hin murmelnd, so dass man auch ganz gut Barkhahns (Birkhähne) verstehen konnte. „Ich möchte sie gern hier in der Stadt verkaufen. Weißt du, wo

sich ein Käufer findet? Vielleicht sollte ich damit zum Bürgermeister gehn.“ „Was, junge Barkhahns?“ fragte der Kaufmann, dem das Wasser schon im Munde zusammen lief. „Sind sie denn auch tadellos – und was ist der Preis?“ - „Doch, sie sind gut in Schuss“, meinte Peter verschmitzt, „und wenn du willst, will ich sie dir für einen halben Taler das Stück lassen, weil du es bist.“ - „Der Handel gilt“, beeilte sich der Kaufmann, der sich auf den schönen Sonntagsbraten freute: „Hier hast du Dein Geld. Das Bündel kannst du nachher wieder abholen.“ „Abgemacht! Und mit dem Bündel hat's keine Eile.“ Nach diesen Worten nahm Peter sein Pfund Tabak und ging seiner Wege. Der Kaufmann aber brachte stolz den Sack in die Küche. „Liebe Frau“, sagte er vergnügt, „hier bring ich dir einen feinen Sonntagsbraten! Drei junge Birkhähne, die ich soeben von einem Bauern günstig erstanden habe“. Er fasste den Sack unten an den Enden an



und schüttelte die Vögel heraus. Drei große, stattliche Eulen flatterten heraus – und verwüsteten die Küche. Erst nach heftigem Kampf konnten sie verjagt werden. Der Kaufmann verfluchte Peter Wulf, doch der war inzwischen über alle Berge. Zornig lief er zum Amtmann, um den flüchtigen Schelm wegen Betruges anzuzeigen. Der jedoch schüttelte sich vor Lachen und riet ihm, die Geschichte lieber für sich zu behalten, um nicht zum Gespött der ganzen Stadt zu werden. Böning aber blieb hartnäckig, so dass der Amtmann einen gerichtlichen Termin ansetzen musste. „Wulf“, fragte der Amtmann, „was für einen dummen Streich hast du denn nun wieder ausgeheckt!

Du kannst doch nicht einfach dem Kaufmann für viel Geld junge Eulen als Birkhähne verkaufen!“ - „Was? Birkhahns?“ rief Peter Wulf erstaunt, „ich habe nur aus Spaß Barftgahns gesagt. Seit wann tragen Eulen Schuhe und Strümpfe? Kann ich etwas dafür, dass der Kaufmann nicht richtiginhört?“

Tja, was sollte der Amtmann dazu sagen! Die Eulen waren weg, das Geld längst ausgegeben und der Kaufmann der Lächerlichkeit preisgegeben. Wo er sich sehen ließ, zog man ihn damit auf. Und weil es sich in unserer Stadt ereignet hat, nennt man die Uelzener bis heute zuweilen Uhlenköper (Eulenkäufer).



Hundertwasser-Bahnhof Uelzen

Gehen Sie auf Entdeckungsreise durch den einmaligen Hundertwasser-Bahnhof Uelzen. Unsere begeisterten Gästeführer erzählen Ihnen, wie sich das wilhelminische Bauwerk in ein Märchenschloss verwandelt hat und wie hier Kunst und Funktion in liebevollen Details miteinander verschmelzen.

Führungen täglich

Infos & Anmeldung:
Bahnhof 2000 Uelzen e.V.
Tel.: 0581/389 04 89

info@bahnhof2000-uelzen.de

Layout/Illustrationen/Karten/Titelfoto:
Ulrike Bals, www.ideenlabor.design
Fotos Stadtansichten: Jochen Quast
Fotos Stadtreliet/Hundertwasser-Bahnhof:
Oliver Huchthausen

